

In der Zwischenzeit ist Omaruru einseitig worden. Verstärkungen nach Duito und dem Waterberg sind unterwegs.

Im Nordosten hat ein neues Gefecht stattgefunden. Wie dem B. L. M. gemeldet wird, hatte die Seebootskompanie Fischer am 14. Februar abends bei Windhoek, auf dem Wege nach Gobabis, ein Vorposten-Geplänkel zu bestehen. Tot: Mahke, Luttermüller und Schneider, schwer verwundet: Henze (linker Oberarm, Hand), leicht: Gefreiter Arndt. Die Toten wurden an der sogenannten Schwarzen Klippe begraben.

In der neuesten Nummer der Südwestf. Ztg. ist zu lesen: Als feinerzeit die Ovambo am Ovabango den Farmer Paasch ermordet hatten, war dessen Tochter weggeführt worden. Um sie zu suchen, hatten sich elf Buren von Grootfontein aufgemacht und waren nach den Ovamboerwerken gezogen. Sie haben das Mädchen dort gefunden und mit sich zurückgebracht.

Für unsere Landesleute in Südwestafrika erläßt ein Komitee einen Aufruf. An der Spitze steht Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg. Schnelle Hilfe ist dringend geboten, auch die kleinste Gabe ist willkommen! Gelder nehmen u. a. an: Deutsche Bank, Diskontogesellschaft, Dresdener Bank, Schoffhausenscher Bankverein.

In Deutsch-Südwestafrika marschieren jetzt unsere Truppen gegen Waterberg und Gobabis, die Sammelplätze der Herero sein sollen. Der frühere Schutztruppen-Offizier von Verbaand sagt in der Täglichen Rundschau, daß es sich bei den Ansammlungen an den beiden Orten nur um die Einnahme von Verteidigungsstellen handeln dürfte, die den Zweck hätten, den Abtrieb des Viehs zu sichern und zu verfeinern und den Abmarsch der Weirten zu beden. Auch er glaubt nicht, daß sich die schwarzen Mörder und Räuber durch die Furcht, in ungesunde Gegenden zu kommen, dazu entschließen könnten, den deutschen Truppen energischer Hand zu halten. Wir können die Herero aber nur verbannen, ihre Absicht auszuführen, wenn wir genügend starke berittene Truppen zur Verstärkung haben. Auf die Nachricht, daß ein Trupp Herero mit Viehherden in den Comasbergen sehe, ist sofort die Kompanie Vieber von Otahandja aus zur Verfolgung aufgebrochen.

Aus Groß-Barmen, südwestlich von Otahandja, traf die Missionarin Frau Viehe in Otahandja ein. Sie brachte nach einer Mitteilung des B. L. M. das totgeglaubte jüngste Kind der Frau Lange mit, das ihr durch einen Schwarzen zugeführt worden war. Die schwere Kopfverletzung des Mädchens ist fast geheilt. Frau Viehe hatte die ganze Zeit auf ihrem Missionsposten ausgehalten; sie ist von großer Energie und hat diesem Umstände ihre Rettung zu verdanken. Als wiederholt die Herero ihrer Gemeinde, Böses planend, ihr Haus und ihren Laden betreten und Tabak verlangten, hielt sie Gottesdienst ab und ließ immer noch einen Vers oder Psalm singen, schenkte dann jedem etwas Tabak, und wer dann noch nicht fort wollte, mußte auf Einspruch der anderen gehen.

Die Farmen der Damaraland-Farmgesellschaft Otahandja sind, wie der Mitinhaber, jetzt zur Truppe eingezogene Oberleutnant Ziegler, dem Lübeck. Anzeiger berichtet, bis auf ein massives Bohnhaus und ferner Wamsberg ganz zerstört worden. Vieh und Ernte wurden geraubt; die Tabakernte eines Jahres und Tausende Stück Vieh sind verloren. Frauen und Kinder reisen nach Deutschland.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Hochzeit der Nachrichten aus Ostasien dauert zwar fort, indessen, über tatsächlich neue Vorgänge wichtigeren Charakters wird hierbei nicht gemeldet. Denn was über die angebliche Lieberumpelung eines japanischen Transportgeschwaders durch ein russisches Geschwader und den hierbei erfolgten Tod von 7000 oder gar 14000 Japanern, ferner über das Gegenstück hierzu, den mißglückten Lieberfall einer japanischen Flotte durch das russische Kreuzer-Geschwader aus Wladiwostok, wobei drei russische Kreuzer durch japanische Torpedos in die Luft gesprengt worden sein sollen, über einen mißlungenen Landungsversuch der Japaner bei Tientsin, der für sie mit empfindlichen Verlusten verknüpft gewesen sein soll u. s. w. in den letzten Tagen berichtet worden, dies beruht offenbar auf Phantasie. Die Landoperationen auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz wollen auch noch nicht in Fluß kommen; höchstens wäre da eine Lokaler Meldung der Daily Mail zu verzeichnen, der zufolge die Russen 37000 Mann in Hoeng-Hwa-Tschong zusammenziehen, welcher Platz zu einer Hauptfestung an der mandchurischen Seite des Jalu gemacht werden soll. Eifrig bereiten sich Rußland wie Japan auch in finanzieller Beziehung auf die Fortsetzung des Krieges vor. In Petersburg sind am 13. Februar 50 Mill. Kreditbills, die durch Gold sichergestellt sind, emittiert worden. Eine Verordnung des Kaisers von Japan verfügt die Ausgabe einer fünfprozentigen Kriegsanleihe in Höhe von 100 Millionen Mark, die in fünf Jahren getilgt werden soll. Japanischerseits herrscht Erbitterung über die Inangriffnahme harmloser japanischer Handelsfahrzeuge durch russische Kreuzer; die Japaner wollen es den Russen gegenüber auch so machen. Zwischen England und Rußland gibt sich eine wachsende gereizte Stimmung kund, wie jetzt auch wieder bezüglich der Zurückhaltung englischer Schiffe in Port Arthur. Engländerseits ist man mit der hierüber gegebenen Entschuldigungserklärung des Statthalters Alzejew nicht zufrieden. Alzejew hat alle Zivilpersonen und alle Ausländer aus Port Arthur ausgewiesen. Ueber die japanischen Materialverluste bei dem nächtlichen Angriff auf Port Arthur herrscht noch immer keine Klarheit. Neuerdings behauptet die russische Telegr.-Agent., es seien hierbei 3 japanische Torpedoboots gesunken. — In London ist soeben ein Manuskript veröffentlicht worden, welches den Schriftwechsel zwischen den Kabinetten von Petersburg und London betrifft der Belegung der Mandchurien und Kutschwang durch die Russen enthält. — Die japanische Regierung hat von China ziemlich unerbittlich verlangt, daß es bei der Proklamation seiner Neutralität Maßnahmen zur Sicherung seiner Grenzen und zur Verstärkung

seiner Armee an der Großen Mauer treffen müsse. Man scheint demnach in Tokio auf eine noch mögliche Frontstellung Chinas gegen Rußland zu rechnen.

Die Vorbereitungen für die weitere größere, ja vielleicht entscheidende Landeschlacht, die wahrscheinlich nicht am Jalufluß und an der mandchurisch-koreanischen Grenze, sondern weiter westwärts an dem Gesäde der Mautung-Bai, ausgefochten werden dürfte, werden von den kriegsführenden Parteien mit fieberhaftem Eifer ihrem Abschluße entgegengeführt. Daß in der Mandchurien die große Entscheidung zu erwarten ist, zeigt vor allen Dingen die Ernennung des Generals Linewitsch zum russischen General en chef dieser Provinz. Der Statthalter Admiral Alzejew, der es im Verlauf des Kriegsvorgangs an der erforderlichen Umsicht und Energie hat fehlen lassen, ist, im Interesse der Sache des Oberbefehls über die russischen Landtruppen in der Mandchurien entlassen worden. Allem Anscheine nach versuchen nun die Japaner, die Russen in der Mandchurien gleichzeitig von zwei Plätzen aus anzugreifen. Während die auf Korea gelandeten japanischen Streitkräfte langsam nach Norden vorgeschoben werden, suchen andere japanische Truppenteile die Mandchurien von der Mautung-Bucht aus zu gewinnen. Gelingt dieser Versuch, dann würden die Russen sofort in die gefährliche Lage verlegt sein, sich gegen zwei Fronten zur Wehr setzen zu müssen. Sie würden im Herzen der Mandchurien angegriffen werden und die Eisenbahn, durch die sie allein Proviant und Verstärkungen erhalten können, würde zerstört werden. Die Situation kann eine ungemein schwierige werden, wenn den Russen bis zur entscheidenden Stunde die Heranziehung ausreichender Streitkräfte nicht gelingen sollte. Andererseits legen natürlich auch die Japaner mit einem Angriff im Zentrum der Mandchurien alles auf eine Karte. Japan kann sich dort leicht eine komplette Schlachtplatz holen und gezwungen werden, den Frieden zu erbitten.

Wie Londoner Blättern aus Tokio berichtet wird, sind 37000 Mann russischer Truppen bei Jüngtzwangschung zusammengezogen worden. Dieser Platz soll zur Hauptfestung an der mandchurischen Seite des Jaluflusses gemacht werden.

Das Geschwader von Wladiwostok hat die Küstenstädte der japanischen Insel Jesso anscheinend gründlich heimgesucht, ohne von den japanischen Kriegsschiffen, die doch offenbar Jagd auf das Geschwader gemacht haben, abgefangen worden zu sein. Wobin sich das russische Geschwader gewandt hat, ob es wieder nach Wladiwostok zurückgekehrt ist oder die hohe See aufgesucht hat, ist bisher nicht bekannt geworden.

Der große Transportdampfer „Batavia“ der Hamburg-Amerika-Linie hat in Wladiwostok mehr als 1000 Flüchtlinge an Bord genommen, um sie in Moskau oder Tiflis zu landen.

In China drohen neue Sührungen und Feindseligkeiten gegen die Fremden auszubrechen. Die Lage soll so ernst zu werden beginnen, daß die europäischen Großmächte zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen schon sehr bald zur Entsendung starker Streitkräfte nach China genötigt werden könnten.

Die Landung der Japaner vollzieht sich unter dem Schleier des Nachrichtenmangels. Trotzdem sichert hier und da etwas durch. Uns wird berichtet: Brüssel, 16. Febr. Londoner Meldungen aus Tschifu besagen: Die japanischen Truppenlandungen im Süden Koreas haben aufgehört, fünf japanische Kriegsschiffe verlassen ihren Posten in Tschifu und gehen nach der Jalu-Mündung. Alle Truppen werden nach Genzan geworfen, die erste japanische Division unter Generalleutnant Prinz Fuhimi ist von Nagasaki nach Tschemulpo abgegangen; bisher sind in Korea nach zuverlässigen Meldungen 30000 Japaner gelandet, davon 30000 in Genzan. 20000 Mann stehen in einem Feldlager bei Tschemulpo, der Rest ist im Anmarsch vom Süden. Aus Paris wird gemeldet: Prinz Louis Napoleon reiste am Sonnabend nach Petersburg zu einer Konferenz mit dem Zaren und dem Kriegsminister zwecks Liebernahme eines wichtigen Kommandos.

Kurze Chronik.

Der Vater des von dem früheren Fähnrich z. See Güssener erstochenen Einjährig-Freiwilligen Hartmann, Hotelbesitzer Emil Hartmann in Essen, ist einem Herzleiden erlegen, das ihn nach dem Tode seines Sohnes befallen hatte.

Ereignliches Ende einer Spieleräffäre. Wir hatten kürzlich berichtet, daß in Budapest ein junger Mann aus reicher Familie namens Dunyrszly an den ungarischen Reichstagsabgeordneten Georg Saczallary im Baccarat die Summe von 301,000 Kronen verloren hatte und daß die Familie des Schuldners die Zahlung dieses Betrages verweigerte, und zwar mit Rücksicht darauf, daß sich der junge Dunyrszly in einem Geisteszustande befände, der es niemand gestatte, mit ihm ernstlich um Geld zu spielen. Nun hat die Familie Dunyrszly, um zu zeigen, daß es ihr nicht um das Geld zu tun sei, den Betrag von 301,000 Kronen für wohltätige Zwecke bestimmt.

Eisenbahnunglück in Brüssel. Bei der Einfahrt in den Nordbahnhof zu Brüssel fuhr Montag vormittag ein von Namur kommender Personenzug auf die letzten drei Wagen eines aus Antwerpen eingetroffenen Gützuges auf; diese hatten sich von dem anderen Teil des Schnellzuges infolge Bruchs der Verbindungsstange losgelöst und waren auf der Strecke stehen geblieben. Bei dem Zusammenstoß wurden zwei Passagiere getötet, acht Personen schwer und dreißig leicht verletzt. Die meisten der Verunglückten sind auswärtig wohnende Schüler des Brüsseler Gymnasiums Saint Louis.

Ein verhängnisvoller Fehlschuß. In Kiel versuchte der Arbeiter Stapelseldt, seine Geliebte Weib in deren Wohnung zu erschließen. Er tat einen Fehlschuß und traf seinen eigenen vierjährigen Sohn, der schwer verletzt wurde. Der Attentäter flüchtete, wurde jedoch festgenommen.

Eine große Feuersbrunst wütete in der ober-

schlesischen Ortschaft Ostergowitz bei Kassel. Der Brand war in einer Scheune entstanden und verbreitete sich bei starkem Südwind sehr rasch, zumal da auch die Feuerspritze des Dorfes von den Flammen angegriffen und unbrauchbar gemacht worden war. Nach kurzer Zeit waren zehn Bauernhöfe vollständig zerstört. 30 Erwachsene und 38 Kinder sind abdachlos.

Der Phönix aus der Küche. In Kalesund sind jetzt, drei Wochen nach dem Brande, bereits 140 neue Gebäude aufgeführt oder im Bau begriffen.

Ein verhängnisvoller Manereinsturz. Aus Teplitz berichtet ein Telegramm: Hier stürzte heute eine zwanzig Meter lange Gartenmauer ein. Ein Fuhrwerk mit vier Personen wurde verschüttet. Zwei Personen wurden als Leichen, zwei schwer verwundet unter den Trümmern hervorgezogen.

Selbstmord einer Verlassenen. In Reichenberg hat sich die 18 Jahre alte Modistin Irma Lange aus Oberwittig, die mit einem Buchhalter ein Liebesverhältnis hatte und von diesem, als sie sich Mutter fühlte, schmählich verlassen wurde, mit einer Phosphorlösung vergiftet.

Vom Maskenscherz in den Tod. Montag früh fand man in München an der Isar einen unbekannten als Dame maskierten, in den 30er Jahren stehenden Mann mit eingeschlagenem Schädel auf. Es ist keine Aussicht vorhanden, daß er gerettet werden kann. Ein Raubmord liegt nicht vor.

In das Jenseits getanzi ist nach der N. A. Z. eine 40 Jahre alte Blätterin in Berlin. Als sie sich mit dem Schwager nach dem Takte eines Walsers wiegte, fiel sie plötzlich, vom Schlag gerührt, tot zu Boden.

Wegen einer verfahrenen Sünde vergiftete sich eine Berliner Fabrikarbeiterin. Das Mädchen war seit einem Unfall hochgradig nervös.

In die Sturzschlucht in Oberitalien stürzte ein Postwagen. Eine Person wurde getötet, vier Reisende wurden lebensgefährlich verletzt.

In Warschau schoß der irrsinnig gewordene Graf Dembsky aus dem Fenster und tötete drei Personen, 20 wurden verletzt. Er mußte durch einen Schuß niedergestreckt werden.

Der Bauakturm auf dem Molen im Haff wurde von mächtigen Eisschollen umgeföhrt.

Im Engadin (Schweiz) wurde eine Gesellschaft von einem Schneerutsch überrascht. Ein Rheinländer wurde verschüttet und erstickte.

In Erfurt wurde eine Italienerin nach dem Empfang der Nachricht von einer großen Krankheit wahnhaftig. Sie bezog sich mit Spiritus und jündete ihn an. Die Frau ist den schrecklichen Brandwunden erlegen.

Ein ganz eigentümlicher Unglücksfall ereignete sich in Jieslütze in Mecklenburg. Ein Knecht sollte Holz zerhacken und wählte eine Stelle hinter dem Backofen. Dort war eine Backleine gezogen, an welcher die Art beim Zuschlagen hängen blieb; die Art fiel dem Knecht auf den Kopf, der zertrümmert wurde.

Im Alter von 104 Jahren verstarb in Vengerich in Westfalen wohl der älteste Mann Deutschlands: Der alte Knäwen, genannt Knäwen-Dohr, der bis zuletzt noch gearbeitet hatte. Eine fast ebenso alte Greslin, die 103-jährige Frau Ulrike Iff, ist in Tüftin aus dem Leben geschieden. Sie war in ihren letzten Lebensjahren fast erblindet.

Bei einem Maskenfest in St. Ingbert bei Saarbrücken kam es zu einer Messerstecherei. Ein Glasbläser wurde erstickt, sein Bruder schwer, sechs andere Personen leicht verletzt.

Der Direktor der Viktoriaspeicher-Aktiengesellschaft in Berlin, bei der Unterschlagungen entdeckt wurden, hat sich nach dem B. L. erschossen. Der Selbstmord soll aber nicht mit den Unterschlagungen zusammenhängen. Direktor Flietz war gemütskrank.

Weinfällungen wurden in Stuttgart und Umgebung entdeckt. 100000 Liter Wein wurden beschlagnahmt.

Groß-Berlin zählt jetzt 2 1/2 Millionen Einwohner. Die eigentliche Reichshauptstadt hat aber noch nicht ganz 2 Millionen Bewohner. — Was der Stadt Berlin die Obdachlosen kosten, kann man an der Tassaft entnehmen, daß der Asylverein für Obdachlose in den 35 Jahren seines Bestehens 5009895 Personen beherbergt hat. Die Männerasyle wurden am stärksten beñudt.

Drei Hinrichtungen sind am Dienstag morgen vollzogen worden. In Landsberg a. W. wurden zwei Mörder, der Oberösterreichische Schärer und der Unterschweizer Kliz, welche im vorigen Jahre die Wirtschafterin des Gutsbesizers Dullig in Lorenzdorf getötet hatten, durch den Scharfrichter Engelhardt aus Magdeburg enthauptet. In Tüftin büßte heute der Fleischermeister Hubert, der, wie feinerzeit behauptet, den dreifachen Mord in Lomböhen verübt hatte, seine Schuld mit dem Tode. Während Hubert bisher seine Schuld abgeleugnet hatte, legte er kurz vor der Hinrichtung ein volles Geständnis ab.

Eine Liebestragödie hat sich in Hamburg abgepielt. In einem Hotel der dortigen Steinstraße fand man Dienstag früh ein junges Paar, das sich als „Mädchenbauer Brinkmann und Frau aus Berlin“ ausgegeben hatte, erschossen auf; allem Anscheine nach lag Doppelfelbstmord vor. Recherchen der Polizei ergaben bald, daß die Lebensmüden unter falschem Namen aufgetreten waren. Der unglückliche junge Mann wurde als Hans Schabendorf, Sohn des verstorbenen Besitzers des Hotels Schabendorf, rekonozitiert; das Mädchen war die 23jährige Minna rekonozitiert; das Mädchen eines im Gebäude des Hotels Schabendorf etablierten Cafes.

Vaterländisches.

(Mitteilungen aus dem Brevier sind der Redaktion freilich willkommen. Der Name des Senders bleibt unter allen Umständen Geheimnis der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, den 17. Februar 1904.

— Die zweite sächsische Kammer nahm am Montag den Gesetzentwurf, betr. Abänderung der Bestimmung in Abs. 2 des § 84 der Revidierten Städteordnung, wonach gegenwärtig mindestens ein Ratmitglied in den

Städte zum F...
ordentl...
zur Ge...
in der...

dorf...
sein...
Trog...
als...
Teiln...
war...
Gebot...
teilt...
des...
brave...
seiner...
das...
und...
bei...

Mar...
Beber...
ung...
fleißig...
munt...
herrn...
nomm...
dem...
wade...
bergr...
voll...
stiebl...
schlän...
beu...
stotte...
leicht...
verf...
war...
Mor...
Säu...
und...

Gen...
1 A...
Rad...
nig...
erna...

Def...
Rup...
Gau...
geb...
gelle...
eine...
Ant...
ihr...
gele...
die...
Gr...
und...

gro...
rau...
Nat...
und...
des...
in...
ober...
ber...
nan...
nad...

df...
und...
ver...

und...
ver...

und...
ver...

und...
ver...

und...
ver...

und...
ver...

und...
ver...

und...
ver...

und...
ver...

und...
ver...

und...
ver...